Redaktion und Administration:
Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.

Abonnements und Inseraten Aufnahme
Krakau, Sławkowska 29
und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH.

10 Heller
für Krakau.

ABONNEMENT
Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feld postzusendung K. 3·20

Nr. 303. Krakau, Samstag den 22. Mai 1915. II. Jahr.

Vor dem Kriege mit Italien.

Italiens Verrat am Dreibund!

Eine offiziöse deutsche Brandmarkung.

Berlin, 21. Mai.

Unter dem Titel: „Die Kündigung des Dreibundes“ veröffentlicht die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ folgenden Artikel:

Der Vertrag des Dreibundes setzte fest, dass der casus foederis gleichzeitig für alle drei Vertragsmächte erfolgt, wenn eine der Mächte ohne direkte Provozierung ihrerseits durch zwei von den drei grossen Mächten angegriffen und in den Krieg verwickelt wird. Als nach dem Attentate in Sarajewo Oesterreich-Ungarn gezwungen war, gegen Serbien aufzutreten, um der ewigen Bedrohung seiner Interessen durch die grosserbische Agitation ein Ende zu machen, wollte Russland die Monarchie aufhalten. Während Deutschland auf den Appell des Zaren hin sich noch bemühte, den Konflikt zwischen Wien und Petersburg friedlich zu erledigen, mobilisierte Russland seine ganze Militärmacht und rief den Weltkrieg hervor. Die Provozierung lag also auf der Seite Russlands. Trotzdem behauptete die italienische Regierung, dass Oesterreich-Ungarn sich agressiv gegen Serbien benommen habe und dadurch das Eingreifen Russlands verursachte, der casus foederis also nicht gegeben war. Die italienische Regierung meldete auch, dass die österreichisch-ungar. Regierung, ohne zuvor Italien von dem beabsichtigten Ultimatum an Serbien zu benachrichtigen, sich der Verletzung des Artikels VII. des Dreibundvertrages schuldig machte. Dieser Artikel verpflichtet Oesterreich und Italien zur vorherigen, und gegenseitigen Verständigung und Rekompensation, falls eine der beiden Mächte gezwungen wäre, den status quo am Balkan durch zeitliche oder dauerhafte Okkupation zu verändern. Die Berufung auf den VII. Artikel wäre begründet, wenn Oesterreich-Ungarn am Balkan mit Eroberungsplänen sich getragen hätte. Wien hat jedoch schon vor dem Kriegsausbruche in Petersburg und auch in Rom erklärt, dass Oesterreich-Ungarn gar nicht an territoriale Eroberungen auf Kosten Serbiens denkt.

Die beiden im Kriege stehenden Zentralmächte waren also vollständig berechtigt, **die Schwindeleien Italiens gegenüber seinen Bündnispflichten** nicht anzuerkennen. Im legalen Verständnisse der inneren und äusseren Lage Italiens waren sie jedoch mit der einseitigen Interpretation des Bündnisvertrages einverstanden und begnügten sich mit der Erklärung der unbedingten Neutralität, zu der doch der Bündnisvertrag Italien zweifellos verpflichtet. Obwohl der Artikel nur von territorialen Kompensationen im Falle von Gebietserwerbungen am Balkan sprach, erklärte jedoch Oesterreich-Ungarn gleich die prinzipielle Bereitschaft zu eventuellen Rekompensationen bereit.

Immer mehr zeigte sich jedoch im weiteren Verlaufe nach dem Tode San Giulianos, dass in Italien bedeutende Kräfte in der Erreichung besonderer Konzessionen von der österreichisch-ungar. Monarchie, für die Beibehaltung der Neutralität wirkten. Die italienische Regierung begann zu rüsten und mit den Rüstungen sind auch die Forderungen der Royalisten, Irredentisten, Republikaner, Freimaurer und anderer Freunde Frankreichs gestiegen.

Bald handelte es sich nicht mehr um die Forderungen betreffs des Trentinos, sondern noch um die Eroberung anderer, alter kernösterreichischer Länder an den südlichen Grenzen der Monarchie, als Preis dafür, dass Italien den in schweren Kämpfen befindlichen Bundesgenossen nicht überfallen werde.

In der natürlichen Tendenz, Italien vom Kriege abzuhalten und das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien auf eine neue freundschaftliche Basis zu stellen, hat die deutsche Regierung nichts versäumt, um die Eintracht zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien herzustellen. Die Verhandlungen entwickelten sich langsam und wurden dadurch erschwert, dass die italienische Regierung von vornherein verlangte, dass die stipulierten territorialen Konzessionen sofort ins Leben treten. Um das Misstrauen in dieser Regierung zu zerstreuen, versprach die deutsche Regierung am 19. März 1915, die Garantie für die Durchführung der Konzessionen und Verträge zu übernehmen.

Auf den Vorschlag Oesterreich-Ungarns vom Ende März, welcher die Abtretung des italienischen Sprachgebietes in Südtirol bot, ging die italienische Regierung nicht ein und stellte erst am 11. April neue Forderungen, und zwar folgende: Den vollständigen Verzicht auf das Trentino auf Grund der im Jahre 1811 festgesetzten Grenzen, das ist mit Einschluss des deutschen Bozen, das weit hinter dem italienischen Sprachgebiet liegt, die Regelung der Grenzen zugunsten Italiens mit Einschluss von Görz, Gradiska und Monfalcone, die Umgestaltung Triest und Umgebung bis zur Isonzogrenze mit Capodistria u. Pirano in unabhängige Freistaaten, die Abtretung der Inselgruppe Curzola samt Lissa, Lesina, Corzola, Lagossa, Brazzola und Meleda. Alle diese territorialen Abtretungen sollen sofort erfolgen und die Angehörigen der Armee und Marine von diesen Gebieten sofort entlassen werden. Weiter verlangte Italien die volle Souveränität über Valona und Saseno samt einem weit hinter diesen Städten liegenden Landstreifen und das gänzliche Desinteressement Oesterreichs in Albanien. Dafür bot Italien eine Pauschalquote von 200 Millionen Franks und übernahm die Verpflichtung der Neutralität während des ganzen Krieges.

Auf die weiteren Forderungen nach Rekompensationen, die aus dem Artikel VII. des Bündnisvertrages resultieren, verzichtete Italien **auf Kriegsdauer** und verlangte, dass Österreich-Ungarn gleichfalls auf Rekompensationen wegen der Besetzung von 12 Inseln im ägäischen Meere verzichten werde.

Obwohl diese Forderungen weit über das Mass hinausgingen, was Italien zur Befriedigung seiner nationalen Aspirationen verlangen konnte, unterbrach Österreich-Ungarn die Verhandlungen nicht, sondern suchte weiter mit Italien zu einem Einverständnis zu kommen. Die deutsche Regierung tat alles, was in ihrer Macht lag, um Italien zur Mässigung der Forderungen zu veranlassen, **deren Erfüllung die berechtigten Interessen und auch die Würde der Monarchie verletzen würde.** Während die Verhandlugen noch andauerten, überreichte der italienische Botschafter in Wien am 4. Mai plötzlich der österreichischen Regierung die Erklärung, dass Italien den Bundesvertrag mit Österreich-Ungarn wegen des Vorgehens Oesterreichs im August vorigen Jahres gegen Serbien, für gebrochen erachtet. Gleichzeitig erklärte der italienische Botschafter, dass er alle von der italienischen Regierung bis zu diesem Tage gemachten Vorschläge zurückzieht. Die sogenannte Kündigung des bis zum Jahre 1920 geschlossenen Vertrages reicht auf die kritischen Julitage des Vorjahres zurück und stand im Widerspruche nicht nur mit den freundschaftlichen Erklärungen des italienischen Königs im August 1914 und seiner damaligen Regierung, sondern auch mit den Vorschlägen zu den künstlich geschaffenen Rekompensationen durch die italienische Regierung auf Grund des Artikels VII. des Bundesvertrages.

Ob die massgebenden Personen des italienischen Kabinetts bei dieser Wendung den durch die geheimen Verträge verstärkten Neigungen der Feinde der bisherigen Bundesgenossen nachgaben, oder ob das auf Grund der Pression der öffentlichen Meinung geschah, die unter dem Einflusse der Agitation der im fremden Solde stehenden Blätter gegen die Zentralmächte aufhetzte, soll vorläufig nicht untersucht werden. Gegenüber der deutschen Regierung beschränkte sich die italienische Regierung auf die Mitteilung der in Wien vorgelegten Erklärung. Der letzte Versuch, den Übergang des Bundesgenossen in das Lager der Feinde aufzuhalten, wurde am 10. Mai mit einer noch grösseren Ausdehnung der Zugeständnisse der österr.-ung. Regierung unternommen, die der Reichskanzler am 28. Mai im Reichstage vorgelesen hat. Das ist der historische Verlauf. Nach diesen tatsächlichen Ausführungen wird kein Grünbuch daran etwas ändern können, dass wenn die italienische Regierung gegen ihre bisherigen Bundesgenossen zur Waffe ruft, das mit dem Treubruche und zugleich mit der Beraubung des italienischen Volkes der Territorien, die es unter jeder Garantie und ohne Blutvergiessen erreichen konnte, geschehe.

Auf der Suche nach einer Ausrede.

Basel, 22. Mai.

Laut den Privatnachrichten des „Bas. Anz.“ aus Chiaso, rechtfertigt Italien seine Stellung durch die Androhung Englands, die Gibraltarmeerengen abzusperren, falls Italien sich an die Stelle des Dreiverbandes nicht gestellt hätte. Tritt es aber dem Dreiverband bei, so erhält es eine englische Anzahlung in der Höhe von drei Milliarden Lire und die Garantie des unbeschränkten Besitzes der ihm von Österreich-Ungarn angebotenen Territorien. Dagegen müsste sich Italien verpflichten aus seinen Truppen 150.000 Mann in die Dardanellen und 300.000 nach der Champagne zu expedieren.

Fälschungen der Volksmeinung.

Basel, 22. Mai.

Laut den Privatmeldungen der „Nat. Ztg.“, hat wegen der Zensur das Blatt erst jetzt erfahren, dass in Italien am Sonntag tausende kleinere und grössere Ma-

nifestationen gegen den Krieg stattgefunden haben.

„Avanti“ beklagt sich, dass er den Bericht darüber, wegen der Zenur, erst gestern erhielt und dazu gänzlich verdreht. Viele Nachrichten wurden dem Blatte überhaupt nicht zugestellt.

Eine Unterredung Tittonis mit Viviani.

„Italien hat nur ein Wort.“

Berlin, 21. Mai.

Aus Lugano wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet:

Der „Secolo“ erfährt, der Botschafter Tittoni habe eine einstündige Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Viviani gehabt, der die Frage stellte, ob die Entscheidung Italiens unter der Ministerkrisis gelitten habe. Tittoni habe geantwortet:

Italien hat nur ein einziges Wort: Ein Vertrag verpflichtet uns, innerhalb einer bestimmten Zeitgrenze loszugehen. Diese Verpflichtung wird pünklich eingehalten werden.

Der „Secolo“ fügt zur Erläuterung hinzu, Italien habe sich verpflichtet, innerhalb Monatsfrist nach Unterzeichnung des Vertrages loszugehen. Falls Italien nicht marschiere, fiele der Vertrag automatisch zusammen, obschon keine Klausel eine solche Eventualität berührt habe.

Die Blätter berichten fortgesetzt, dass die nach Italien zurückkehrenden Italiener an der deutschen und österreichischen Grenze zurückgehalten werden.

Wofür Italien angeblich den Krieg führt.

Lugano, 21 Mai.

Der „Avanti“ berichtet, wie grosses Kopfzerbrechen es der italienischen Regierung mache, einen irgendwie plausiblen Kriegsgrund zu finden, zumal Oesterreich alles aufbiete, um möglichst keinerlei Handhabe zum Abbruch der Beziehungen zu bieten. Ja, es scheine, dass die italienische Regierung kein Ultimatum an Oesterreich richte aus purer Besorgnis, dass Oesterreich durch dessen Annahme (!) sich dem Krieg entziehen könnte. Italien werde sich vielleicht dadurch aus der diplomatischen Klemme ziehen, dass es unter dem Vorwande türkischer Intrigen in Libyen der Türkei den Krieg erkläre.

„Secolo“ ist das einzige Blatt, das einen Auszug aus der Bethmannschen Rede bringt und sie natürlich in gehässigster Weise kommentiert. Der „Secolo“ verweist auf die Entrüstung(!) die Oesterreichs Vorschläge fast bei dem gesamten Volke Italiens hervorriefen, und erklärt: „Jene Angebote der letzten Stunde waren nicht geeignet, das italienische Problem zu lösen. Es ist zu spät! Italien will nicht mehr um sein gutes Recht betteln, will handeln und sich selbst seine Zukunft schaffen“.

„Avanti“ fährt fort über Auflehnungen der Reservisten zu berichten, die in vielen Orten, so in Bigevano, Pavia, Bassano, Civitavecchia, Pierditeco, Novi, Montelone und so weiter die Kriegsdemonstranten überfielen und unter Protestrufen gegen den Krieg mit Steinen bombardierten. „Popolo d' Italia“ richtet darum einen bombastischen Appell an die Arbeiterschaft der Romagna und beschwört sie, Oberdanks zu gedenken und durch ihre kriegsfeindliche Haltung nicht das Land zu entehren. Das Amtsblatt veröffentlicht heute die auf den Sicherheitsdienst der Eisenbahnen in Kriegszeiten bezüglichen Artikel.

Weitere Erfolge in Galizien.

Die Zahl der Gefangenen vom 2. Mai 194.000.

Wien, 22. Mai.

Amtlich wird gemeldet, den 21. Mai, Mittags:

Die Kämpfe an der Front in Mittelgalizien dauern weiter an. Die russischen Abteilungen, die sich an der Sanlinie abwärts von Sieniawa am westlichen Flussufer aufgehalten haben, wurden über den Fluss hinausgedrängt. Oestlich von Jaroslau haben die Verbündeten Truppen verschiedene Angriffe bedeutender feindlicher Kräfte blutig abgewiesen. Die Zahl der Gefangenen wächst weiter an.

In den heftigen Nachtkämpfen eroberten unsere Truppen östlich von Drohobycz die russischen Stellungen im Sturme und besetzten Nowa Wieś, wobei 1800 Soldaten zu Gefangenen gemacht wurden.

Die russische Gegenoffensive über den Dniestr in Ostgalizien ist an der Pruthlinie zum Stehen gebracht worden. Die feindlichen Versuche, um bei Kolomea vorzudringen, scheiterten. Alle Angriffe gegen diesen Brückenkopf wurden unter den schwersten Verlusten für den Feind abgewiesen.

In den Kämpfen an den Anhöhen bei Kielce, die noch an manchen Stellen andauern, machten wir bisher 4000 zu Gefangenen.

Seit dem 16. Mai erhöhte sich die allgemeine Gefangenenzahl um weitere 20.000, sie beträgt hiemit seit dem 2. Mai 194.000 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Mitteilungen der deutschen Obersten Heeresleitung.

Berlin, 22. Mai

Das Wolffbureau meldet:
Grosses Hauptquartier, den 21. Mai 1915.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage der deutschen Truppen ist unverändert. Oestlich von Jaroslau wurden gestern Gefangene gemacht, die keine Waffen hatten, sondern mit Eichenkeulen ausgerüstet waren. Die Armee des Generalobersten von Mackensen und andere im Verbande der österr.-ungar. Armee kämpfenden deutschen Truppen machten seit dem 1. Mai 104.000 Russen zu Gefangenen und erbeuteten 72 Geschütze, sowie 253 Maschinengewehre. Diese Zahlen sind in den bereits gemeldeten allgemeinen Ziffern schon enthalten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Szawli fanden nur kleinere Gefechte statt. An der Dubissa ist unser Angriff bis östlich von Podubisy nach Betygola vorgedrungen und brachte uns weitere 1500 Gefangene.

Auch östlich von Miloszajcia und Zemigola wurden die Russen über den Fluss abgewiesen. Weiter südlich steht der Kampf.

Die Ueberreste der südlich von Niemen geschlagenen russischen Kräfte fliehen weiter in der Richtung gegen Kowno.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordlich von Ypern griffen die farbigen Franzosen in der Nacht unsere Stellungen östlich vom Kanal an. Der Kampf ist noch im Gange. Der Angriff der Engländer südlich von Neuve Chapelle in der Gegend La Quinque Rue, welcher spät in der Nacht begann, brach in unserem Feuer zusammen.

Nordöstlich von Arras haben wir bei Fresnoy einen feindlichen Aeroplan herabgeschossen.

Weitere Angriffe der Franzosen im Walde von Ailly scheiterten unter bedeutenden Verlusten für den Feind, welcher einige Gefangene in unserer Hand hinterliess.

Oberste Heeresleitung.

Keine Einstimmigkeit in der Kammer.

74 Gegenstimmen.

Rom, 22. Mai.

(Meldung der Ag. Stef. Schluss des Berichtes aus der Deputiertenkammer).

Der Dep. Turati begründete ausführlich die abweichende Meinung der offiziellen Sozialisten.

Der Dep. Catajani (Republikaner) verzichtet auf das Wort und erhebt den Ruf: „Es lebe Italien“.

Dep. Ciccoti (Sozialist) spricht im Namen der übrigen Sozialisten.

Damit wurde die Diskussion geschlossen. In der geheimen Abstimmung wurde der Gesetzantrag mit 407 gegen 74 Stimmen angenommen.

Es ergriff das Wort der Kammerpräsident Marcora, die Deputierten und die Minister erhoben sich von ihren Stellen. Der Praesident führte aus: „In dieser feierlichen, historischen Sitzung fand die Kammer wieder ihren geheiligten Glauben in die Vergangenheit Italiens. Eilen wir unsere Pflicht genüber dem Vaterlande in der starken Ueberzeugung zu erfüllen, dass die Eintracht und Kraft, sowie die Tapferkeit der Armee und der Marine das Werk der Einheit des Vaterlandes beendigen werden. Es lebe unser Italien! (Beifall).

Der Präsident widmete nachher dem König begeisterungsvolle Worte und schloss mit dem Rufe zu Ehren des Königs, welchen die Kammer mit Beifall aufgenommen hat.

Auf Antrag Salandras vertagte sich die Kammer auf unbeschränkte Zeitdauer.

Die Schweiz — Schutzmacht der Deutschen in Italien.

Bern in der Schweiz, 22 Mai

Wie „Bund“ erfährt, bat Deutschland den schweizerischen Bundesrat, er möge den Schutz der deutschen Interessen in Italien übernehmen. Der Bundesrat gab seine Zustimmung.

Merkwürdige Kriegsbewegung.

Zürich, 22. Mai.

„N. Zür. Ztg.“ meldet, dass es unter den vielen ital. Soldaten, die sich am Bahnhof zu Chiasso befanden, viele gab, die ihr Schicksal und den Krieg verfluchten. Auf alle Anfragen, hatten sie nur eine einzige Antwort: „Wozu?“

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Brutalitäten.

Basel, 22. Mai.

Aus Rom wird mitgeteilt: Während der Senatssitzung ereignete sich folgende Episode: Als Fürst Camporeale, Schwager des deutschen Botschafters, Fürsten Bülow an dem allgemeinen Enthusiasmus nicht teilnahm, wurde er von dem, in der Gallerie befindlichen, Sozialisten Tasca insultiert. Die Sitzung musste unterbrochen werden.

Die Kriegserklärung muss von Italien ausgehen.

Berlin, 22. Mai.

Der „Lokalanzeiger" meldet aus Lugano: „Idea Nazionale" ist ganz entrüstet darüber, dass die Botschafter der Zentralmächte Rom noch nicht verlassen haben und ist darüber erzürnt, das Oesterreich-Ungarn noch nicht mit der Kriegserklärung geantwortet hat. Die Kriegserklärung müsse nun von Italien ausgehen.

Ungarns Ministerpräsident über Italien.

Eine Interpellation im Magnatenhause.

Budapest, 22. Mai.

(Sitzung des Magnatenhauses). Vor dem Übergang zur Tagesordnung, interpelliert Gf. Deseffy die Regierung betreffs der Beziehungen zu Italien. Redner ersucht nur um Aufklärung, ob es wahr sei, dass eine gewisse Macht, die wir bis jetzt für einen Bundesgenossen hielten, mit derartigen Forderungen gegen unsere Monarchie auftrat, dass die Erfüllung derselben die Grossmachtstellung der Monarchie unmöglich gemacht hätte.

Graf Tisza: Die Regierung erführ aus den Zeitungen über die Vorfälle, die sich gestern in der ital. Kammer abgespielt haben. Von der ital. Regierung haben wir bis jetzt gar keine Nachricht erhalten. Unter solchen Umständen möchte ich mich jeweiliger Enuntiationen enthalten und ersuche, dass die Kammer dieselbe Stellung einnimmt. (Allgemeine Zustimmung). Ich glaube nämlich, dass wir ruhig den Schritt abwarten müssen, welchen die italienische Regierung vollständig spontan und ohne jeglichen Einfluss unserseits zu tun gedenkt, um sodann unsere Stellung zu bestimmen und unsere Folgerungen daraus zu ziehen. (Allgemeine lebhafte Zustimmung). Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniss.

Stimmen der deutschen Presse über die Haltung Italiens.

Berlin, 22. Mai.

Der „Lok. Anz." stellt dar, wie die ital. Regierung die Gemüter in Italien immer mehr gegen ihre Bundesgenossen mobilisierte und bezeichnet die gewaltige Hineintreibung des ital. Volkes in den Krieg als ein Frevel, da der Krieg für immer ein Eroberungskrieg bleiben werde. Der Artikel schliesst mit den Worten: **„Zwecks der Selbsterhaltung müssen wir uns wünschen und hoffen, dass dieser Krieg zu einem fürchtbaren Unglück für das ital. Volk werde"**.

Alle Blätter beschäftigen sich mit den Vorfällen in der gestrigen Parlamentssitzung und bezeichnen die Haltung Italiens als **einen schamlosen Verrat und Treubruch.**

Weiter antwortet der „Lok. Anz." auf den Vorwurf, dass Osterreich-Ungarn vor dem Ultimatum an Serbien Italien nicht benachrichtigte und dadurch den Vertrag verletzte, dass wahrscheinlich Salandra vergessen habe, dass Italien vor dem Kriege mit der Türkei weder Osterreich noch Deutschland etwas darüber mitgeteilt habe.

Die „Voss. Ztg." vergleicht Salandra mit Macchiavelli und ist der Ansicht, Italien werde sich noch überzeugen, dass es verrechnete. Was Italien im Kriege gewinnen oder verlieren könne, bleibt der Zukunft vorbehalten, eines hat es aber schon verloren, d. i.: die Ehre.

Die „Nat.-Ztg." schreibt unter dem Titel: „Italien für den Krieg": Die Beschlüsse der beiden Kammmern sind nur das letzte Siegel auf dem Vertrage, welcher schon vor langer Zeit geschlossen wurde. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, dass der Abfall Italiens vom Dreibunde schon vor einigen Wochen erfolgte und dass es sich den Regisseuren, Salandra und Sonnino, darum handelte, einen entsprechenden Augenblick zur Aufführung dieses „Theater-Coup", dessen Schauplatz jetzt das italienische Parlament war, zu finden.

Die „Freisinnige Ztg." schreibt: **Italien machte sich des niederträchtigsten Verrates schuldig.**

Das „Berl. Tagbl." führt aus, dass ein, unter solcher Führung und derartig gewissenlos ins Feuer getriebenes Volk, nicht lange von der Kriegswut beherrscht werden könne. Die verbündeten deutsch-österr.-ung. Truppen werden sich schon darum **bemühen, damit dieser Wahnsinn bald verschwinde.**

Bubenstreich gegen den ital. Botschafter in Berlin.

Berlin, 22. Mai.

Wolffbureau meldet: Als gestern abends der italienische Botschafter die Botschaft verliess, hat ihm ein junger Bursch mit einem Schlage den Hut vom Kopf heruntergeworfen, ohne den Botschafter selbst getroffen zu haben. Der Täter wurde an der Stelle von einem Passanten geohrfeigt, worauf er der Polizei übergeben wurde.

Der Reichskanzler liess an demselben Tage durch seinen Adjutanten dem Botschafter sein Bedauern ausdrücken und der Staatssekretär drückte ihm brieflich seine Kondolenz aus.

Die Abstimmung für den Krieg im italienischen Senat.

Rom, 22. Mai.

Ag. Stef. Das der Regierung für den Kriegsfall die aussergewöhnliche Vollmacht verleihende Gesetz, wurde vom Senat in der geheimen Abstimmung mit 262 gegen 2 Stimmen angenommen, worauf dieser sich auf die unbeschränkte Zeitdauer vertagte.

Oesterreichs-Ungarns Note an Italien.

Wien, 22. Mai.

Auf die Benachrichtigung Italiens, dass es den Bundesvertrag für aufgehoben hält, antwortete die k. u. k. Regierung mit folgender Note, welche heute nachmittags der k. u. k. Minister des Aeussern, Freiher v. Burian dem italienischen Botschafter, Herzog von Avarna überreichte:

Der oester.-ungar. Minister des Aeussern hatte die Ehre am 4. Mai vom ital. Botschafter im Auftrage der ital. Regierung die **Nachricht** betreffs der Kündigung des Dreibundvertrages zu erhalten. Unangenehm berührt erfährt die k. u. k. Regierung von dem Beschlusse der ital. Regierung, auf derartig heftige Weise den Vertrag abzubrechen welcher auf der Gemeinschaft unserer wichtigsten politischen Interessen basierend, unseren Staaten innerhalb so vieler Jahre die Sicherheit und den Frieden garantierte **und Italien notorische Verdienste erwies.**

Diese Verwunderung ist umsomehr berechtigt, als die in erster Linie zur Begründing dieser Entscheidung der königlichen ital Regierung angeführten Tatsachen, **auf über neun Monate** zurückreichen, umsomehr, als auch die königl. Regierung seit dieser Zeit **mehrmals den Wunsch aeusserte, die Vertragsbande zwischen unseren beiden Ländern aufrechtzuerhalten ja sogar noch zu stärken,** einen Wunsch, der in Oesterreich-Ungarn stets die entgegenkommende Aufnahme und ein herzliches Echo fand.

Die Gründe, welche die K. u. K. Regierung gezwungen haben, an Serbien, im Juli ein Ultimatum zu richten zu gut bekannt sind, damit es notwendig wäre, sie hier zu wiederholen. **Das Ziel Österreich-Ungarns war ausschlisslich die Monarchie gegen die revolutionären Intrigen Serbiens zu schützen** und die weitere Agitation, welche direkt die Zerstückelung Österreich-Ungarns erstrebte und die viele Attentate und schliesslich die Sarajewoer Tragoedie hinter sich zog, zu vereiteln. Dieses ziel konnte auf keine Weise die Interessen Italiens verletzen, da die K. u. K. Regierung nie vermutete, und es für ausgeschlossen hält, als sollten die Interessen Italiens auf irgend welche Weise mit den frevelhaften, gegen die Sicherheit und territoriale Einheit Österreich-Ungarns gerichteten Machinationen, die leider von der Belgrader Regierung geduldet, ja sogar inspiriert wurden, etwas gemeinschaftliches gehabt haben. Die ital. Regierung wurde sonst davon benachrichtigt, dass Österreich-Ungarn gegenüber Serbien keine Eroberungsabsichten hege, da es in Rom ausdrücklih erklärt wurde, dass Österreich-Ungarn, im Falle der Lokalisierung des Kriegies die territoriale Einheit und die Souveränen Rechte Serbiens zu verletzen nicht beabsichtige.

Als wegen der Intervention Russlands der rein lokale Konflikt zwischen Österreich-Ungarn und Serbien, gegen unsere Wünsche den europäischen Charakter annahm und als Österreich-Ungarn und Deutschland von mehreren Grossmächten angegriffen wurden, erklärte die königliche Regierung die Neutralität Italiens, ohne die geringste Anspielung in dieser Richtung zu machen, dass dieser durch Russland hervorgerufene und seitlangeher vorbereitete Krieg den Dreibundvertrag seiner Existenzbasis berauben könnte.

Die Note schliesst mit folgenden Worten:

Da die königliche italienische Regierung sich von allen ihren Verpflichtungen auf eine willkürliche Weise freimachte, weist die k. u. k. Regierung jede Verantwortung für alle Folgen, die aus solcher Handlungsweise resultieren, von sich ab.

Wien, am 21. Mai 1915

Russische Grausamkeiten.

Wien, 22 Mai.

Vom Kriegspressequartier wird gemeldet

In den letzten Kämpfen an der südöstlichen Front machten sich die Russen der Taten besonderer Grausamkeit schuldig. Zu Szipenica in der Bukowina stellten die donischen Kosaken die im Bezirke genommene jüdische Bevölkerung, vor ihrer Front auf und trieben sie gegen unsere Stellungen.

Der Kampf um Przemysl.

Berlin, 20 Mai

Laut. „Tägl. Rundsch." berichtet die „Petersburger Telegraphen-Agentur": Starke feindliche Kräfte nähern sich

Przemysl. Im Umkreis dieser Stadt tobt heftiges Geschützfeuer. Deutsche und österreichische Artillerie beschiessen die Befestigung. Im Raum zwischen Przemysl und den grossen Morasten des Dniestr gelangten feindliche Truppen bis an unsere Drahtversperrungen. Bisher konnten die Angriffe zurückgeschlagen werden, doch gelang es dem Feind, unter Opfern sich einiger Laufgräben zu bemächtigen.

Von den türkischen Kriegsschauplatzen.

Konstantinopel, 22. Mai.

Meldung der Ag. „Milli". Das Hauptquartier meldet:

An der Dardanellenfront wurden am 19. d. M. früh die feindlichen befestigten Stellungen bei Ariburn angegriffen. Dank ausserordentlicher Tapferkeit unserer Truppen, wurde das gesteckte Ziel am rechten und linken Flügel erreicht und **der Feind aus den vorgeschobenen Positionen hinausgedrängt.** Im Zentrum erreichten wir die Feldbefestigungen des Feindes. Am linken Flügel besetzten wir einen Teil der feindlichen Schützengräben und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Nachmittags versuchte der Feind unter dem Schütze seiner Kriegsschiffe einen Gegenangriff auf unseren rechten Flügel, wurde jedoch abgewiesen und erlitt schwere Verluste. Am Nachmittag wurde ein Nachtangriff des Feindes bei Sedilbahr in der Nacht vom 18. auf 19. d. M. leicht abgewiesen. Unsere Flieger erwiesen während der Angriffe wertvolle Dienste.

Die feindlichen Schiffe wechselten, wie gewöhnlich Geschosse mit unseren Batterien beim Eingange in die Meerengen. Das Panzerschiff „Charles Madle" wurde von einem Geschosse getroffen.

Die Stellungen und das feindliche Lager bei Sedibahr wurden von unseren Küstenbatterien derartig erfolgreich beschossen, dass der Feind zum Wechsel seiner Artilleriestellungen gezwungen wurde.

Von den anderen Kriegsschauplatzen ist nichts wichtigeres zu melden.

Die Stimmung in Frankreich.

Zürich, 21. Mai.

„N. Zür. Ztg." erhält einen Bericht aus St. Germain über die Stimmungen in der französischen Armee und unter der dortigen Bevölkerung. Es heisst dort: In Frankreich rechnet man auf eine Kriegsentschädigung, die die Auszahlung von Pensionen an jeden einzelnen ermöglichen werde. Niemand wird in der Zukunft arbeiten wollen. Es entsteht die Sorge, was nach dem Kriege geschehen werde, und man befürchtet mehr die Folgen, als den Krieg selbst. Jedenfalls wird die Militärherrschaft noch längere Zeit nach der Friedenschliessung aufrechterhalten werden müssen. Zu Joffre hat man, wegen seiner Interesselosigkeit vol Vertrauen. Die Soldaten sind voll Zuversicht und Enthusiasmus, unter der Bevölkerung aber mehren sich die Anzeichen einer Depression. Man rechnet auf der möglichkeit eines zweiten Winterfeldzuges. Man kritisiert die Aktion gegen die Dardanellen.

Folgen des Dardanellenfiaskos.

London, 21. Mai.

„Daily Chronicle" schreibt:

Der Wiederspruch Asquiths in der Diskussion über die Munitionsfrage bestätigt die Nachricht über die **Differenzen zwischen French und dem Kriegsamte.** Dazu kommt noch die scharfe Krisis in der Admiralität.

Die Differenzen zwischen Churchill und Fisher sind wegen des Angriffes auf die Dardanellen entstanden. Das Kabinett beschloss den Angriff auf die Dardanellen aus politischen Rücksichten, da Russland dies unbedingt verlangte, um eine Intervention Griechenlands zu erreichen. Churchill verheimlichte vor dem Kabinett die widersprechende Meinung Fishers.

Zürich, 21. Mai.

Die „Neue Züricher Ztg" meldet aus Genf, dass General Gourand, der Nachfolger d'Amades, vor den Dardanellen ankam und den Oberbefehl über das französische Expeditionskorps übernahm.

London, 21. Mai.

Bonar Law hielt eine Rede, in der er sagte: Es sind Gerüchte über politische Veränderungen im Umlauf. Solche Kombinationen wären ziellos, wenn nicht eine Vereinigung des ganzen Volks zur Organisation bis zum Abschluss des Krieges erfolgen würde.

Die englische Kabinettskrise.

London, 22. Mai.

Der Parlamentskorrespondent der „Daily Mail" schreibt bezüglich der Kabinettskrise: Die Nachricht, dass Asquith und Grey die Portefeuilles beibehalten werden, wurde hauptsächlich zwecks B ruhigung der beiden Bundesgenossen veröffentlicht. Die Unionisten verlangen die gleiche Zahl der Liberalen und der Unionisten als Minister, zehn Stellen also für die Oposition. Sicher ist nur das Eintreten: Bonar Laws, Balfour's und Chamberlain's. Dagegen ist es nicht bekannt, ob Kitschener im Kabinett bleibt.

Die Arbeit der deutschen U-Boote.

London, 22. Mai.

Reuter meldet, **dass der Fischerdampfer „Chrysolith" aus Hull von einem deutschen Unterseeboote versenkt wurde.** Die Besatzung gerettet.

Auch Iren und Arbeiterpartei.

Rotterdam, 21. Mai.

„N. Rott. Courant" meldet: Es wird erwartet, dass bei der Bildung des neuen englischen Kabinetts auch Henderson als Vertreter der Arbeiterpartei eintreten werde, weiter Carson und Redmond als Iren.

Eine willkommene Beute.

Grosswardein, 21 Mai.

Ein interessantes Resultat der grossen Siege in Westgalizien ist die Tatsache, dass unsere Truppen auch eine riesige Anzhal won Ochsenherden erbeutet haben. Diese wurden jetzt in langen Zügen zum grossen Teil nach Ungarn gebracht. Gestern kamen 1550 Ochsen in Grosswardein an. Die Rinder waren über Tarnopol gekommen und für Przemysl bestimmt.

Einstellung der Warenprobesendungen.

Wien, 21. Mai.

Wegen grossen Andranges werden die Warenprobesendungen an Soldaten bis auf weiteres nicht mehr durch die Post angenommen und die bereits aufgegebenen den Absendern zugestellt.

Türkische Erfolge.

Berlin, 21. Mai.

Der Spezialkorrespondent des Wolffbureaus in den Dardanellen meldet: Seit der Versenkung des „Goliath" unternimmt die feindliche Flotte keine ernsten Aktionen. Die feindlichen Landungstruppen wurden zurückgedrängt und einige Schützengräben besetzt.

Ausweisung der Juden aus Kurland.

Berlin, 21 Mai.

Aus Petersburg wird der „B. Z. am Mittag" gemeldet: Ein amtlicher Befehl des russischen Generalgouverneurs der Ostseeprovinzen verfügt, dass sämtliche Juden in Kurland mit ihren Frauen und Kindern sofort die Provinz zu verlassen haben.

CHRONIK.

Das Künstlerische Quintett von prof. Bol. Kopystyński, welches seit drei Jahren ohne Unterbrechung mit einem ausserordentlichen Erfolge, vom musikalischen Publikum sympatisch empfangen, im „Theatercafe" konzertierte beginnt nach zweiwöchentlicher Unterbrechung mit seinem künstlerischen Ensemble, zu allgemeiner Genugtuung im renomierten Cafe-Restaurant des Herrn Wł. Mrozowski im Hotel Pollei aufzutreten. Die Konzerte finden ab 22. Mai tagtäglich von 7½ bis 10½ abends statt.

Dank des Festungskommandos. Mit Kriegsausbruch übergab die Direction der Galizischen Bank für Handel und Industrie die Bureaux der Directoren und die Repräsentationsäle der Bank ganz uneigennützig, für die Errichtung eines Militärspitals.

Aus diesem Anlasse wie wir erfahren erhielt die Direction dieses Bankinstitutes von dem K. u. K. Festungskommando Krakau folgendes Schreiben:

„Für die hochherzige und patriotische Ueberlassung der Lokalitäten Ihrer werten Anstalt für Spitalszwecke, wodurch es ermöglicht wurde, die Leiden mancher unserer braven Soldaten erträglicher zu gestalten, wird der geehrten Direktion hiemit der wärmste Dank des Festungskommandos ausgesprochen".

Verantwortlicher Redakteur:
SIEGMUND ROSNER.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Sławkowskagasse 29. Druck „Sztuka", Sobieskigasse 16.